

versuchen wir doch nach Möglichkeit, in einem Jahresprogramm ein Gleichgewicht zwischen Hinweisen auf ältere und gegenwärtige Kunst herzustellen. Einmal, um einem legitimen Bedürfnis vieler Besucher nach älterer Kunst zu genügen, aber auch, weil uns eine solche Scheidung zwischen alt und neu im Grunde gegenstandslos erscheint. Eine Aufnahmebereitschaft, die an einer bestimmten Datumsgrenze aussetzt, scheint uns eher suspekt und läßt Zweifel an der Sensibilität dessen, der solche Grenzen praktiziert, aufkommen.

Der Plan, eine Auswahl aus den Schätzen der Dresdener Museen im Kunsthaus zu zeigen, hatte bereits viele Jahre bestanden und ließ sich schließlich auf die Juni-Festspiele 1971 hin verwirklichen. Die Anregung zu der Ausstellung ging von unserem frühern Vorstandsmitglied Herrn Dr. Hans Oprecht aus, der zum schließlichen guten Gelingen durch seine Hilfe wesentlich beitrug.

Es konnte sich natürlich nicht darum handeln, alle berühmten Kunstwerke der Dresdener Museen nach Zürich zu bringen, dazu hätte auch der Raum im großen Ausstellungssaal des Kunsthauses bei weitem nicht ausgereicht. Auch war zu bedenken, daß die Kunstwerke in Dresden ja keineswegs magaziniert sind, sondern daß die Museen jedes Jahr von Hunderttausenden von Besuchern durchschritten werden. Es konnte sich also nur darum handeln, in einer qualitativ möglichst guten Auswahl einen Begriff zu geben von dem Reichtum und der Vielgestaltigkeit und von dem durch das 18. und beginnende 19. Jahrhundert geprägten Charakter dieser Sammlungen. Eine Einschränkung bedeutete dabei, daß die Galerie Alter Meister die sehr vernünftige Bestimmung hat, daß eine relativ kleine Gruppe der größten Meisterwerke und hochempfindlicher Bilder die Galerie – auch innerhalb des eigenen Landes – nicht verlassen dürfen. Davon abgesehen aber dürfen wir sagen, daß es dank dem Entgegenkommen und der begeisterten Mitarbeit unserer Dresdener Museumskollegen möglich wurde, ein repräsentatives, auf hoher Qualität der